

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 10

Artikel: Rückblick : bye bye 2006
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bye bye 2006

Jürg Ritzmann

2006 ist das Jahr der Scherzkekse. Grund genug, mit dem Strom zu schwimmen und das Wichtigste kreuz und quer zusammenzufassen. Madonna gibt sich trendy und adoptiert ein Kind, das zu wenig zum Leben gehabt hätte und nun an Überfluss sterben könnte. Wir bleiben dran. Der orange Riese lanciert die M-Budget-Kreditkarte. Damit Leute Geld ausgeben können, die kein Geld haben. Ir-

Es kommt noch schlimmer. Lüthi & Blanc, Flaggschiff des Schweizer Fernsehens, wird versenkt.

gendwie sozial. Gute Zeiten. Und die 11345329ste Folge von «Gute Zeiten – Schlechte Zeiten» flimmert via Bildschirm direkt in unsere Seelen. Schlechte Zeiten.

Herbert Grönemeyer gibt den WM-Song zum Besten, wie ein echter Mann. Warum werde ich beim Anhören seiner Stücke das Gefühl nicht los, dass er fürchterliche körperliche Schmerzen hat. Es kommt noch schlimmer. Lüthi & Blanc, das Flaggschiff des Schweizer Fernsehens, der Strohalm verzweifelter Stubenhocker, sinkt auf den Grund der visuellen Weltmeere. Was machen wir jetzt abends um die frühere Sendezeit? Vermutlich Drogen nehmen. Freude herrscht. Ikea schraubt sich eine neue, noch grössere Filiale zusammen in Sprei-

Potenzielle Amokläufer können schriftlich bestätigen, dass sie nichts Unrechtes vorhaben.

tenbach. Smörebröd. Es gibt Menschen, die können Löffel biegen mit blosser mentaler Kraft. Jetzt kann ich das auch, mit Regalen. Gut.

Potenzielle Amokläufer dürfen nach Ende ihrer Militärzeit ihre Armeewaffe nur noch dann mit nach Hause nehmen, wenn sie schriftlich bestätigen, nichts «Unrechtes» damit tun zu wollen. Aha. Eigentlich

könnten alle Gefängnisinsassen ein Versprechen unterzeichnen, in Zukunft ganz lieb zu sein. Der Staat würde sodann die Gefängnisse zu Diskotheken umbauen und viel Geld sparen. Es mangelt nicht an Ideen.

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft zeigt der Welt, wie man Elfmeter schießt und Zinedine Zidane verleiht diesem Sport ein bisschen mehr Kopflastigkeit. Wie auch immer. Irgendein zerstreuter Armeegeneral lässt Streubomben über dem Libanon abwerfen. Die explodieren irgendwann, manche auch an Sylvester. Schlimm.

Fidel Castro hat die 100 Meter Hürden auch schon schneller gemacht. Und Britney Spears, das ist eigentlich das Wichtigste, kriegt das zweite Kind. Ups, I did it again. Am schlimmsten (und gleichzeitig am zweitwichtigsten) ist die Wahl zur Miss

2006 gab es erschreckend wenig Katastrophen. Beinahe wäre eine Russin Miss Schweiz geworden.

Schweiz. Rein optisch hätte angeblich eine Russin Miss Schweiz werden sollen. Diese heisst Xenia Tchoumitcheva und Ihre Krankenkasse wird es Ihnen danken, wenn Sie den Versuch unterlassen, diesen Namen auszusprechen. So. Während des Jahres 2006 gab es erschreckend wenig Katastrophen, was primär die Liga der Weltuntergangs-Prophezeier à la Uriella in einen Erklärungsnotstand bringen dürfte.

Apropos Katastrophe: Permafrost ist immer noch keine Sportartikelmarke für alpine Kälteschutzjacken. Geändert hat sich im 2006 also nicht so viel. Das Konfitürebrot schlägt immer noch mit der bestrichenen Seite nach unten zu Boden. Und die Rolle mit dem Toilettenpapier ist immer noch genau dann fertig, wenn wir an der Reihe sind. Insgesamt also ein schönes Jahr. Normal halt. Hauptsache ist doch, alle sind gesund. Und der Fernseher funktioniert. Prost!

Immerwährender Wetterkalender

Januar

Hagelt's anfangs Januar, gibt es noch ein langes Jahr.

Februar

Blitzt es schon im Februar, dann gib Acht: Gleich donnett's gar.

März

Wenn's im März stürmt mit Gewalt, kommt der Ostermonat bald.

April

Ist die Wolkendecke dicht, merk: Dann scheint die Sonne nicht.

Mai

Fällt Pfingsten heuer in den Mai, dann bleibt's das ganze Jahr dabei.

Juni

Wenn die Sonne leuchtend sinkt, dann die Nacht den Menschen winkt.

Juli

Wenn's im Juli friert und schneit, ist das Weihnachtsfest noch weit.

August

Ist am Morgen Tau zu sehn, dann wird's regnen – oder schön.

September

Zeigt sich Nebel im September, ja, dann ist noch nicht November.

Oktober

Wenn sieben Tage Regen fällt, ging eine Woche in die Welt.

November

Bläst am Morgen schon der Wind, dann ein neuer Tag beginnt.

Dezember

Fällt der Schnee Sylvester neu, ist das alte Jahr vorbei.

Ulrich Jakubzik